

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

32 (8.2.1915)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 76 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 66 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inzerate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P., Lokalwerate billiger. Schluß d. Inzeratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inzerate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gerd & Cie., Karlsruhe.

„Barbaren“

Von Wilh. Bloss, M. d. R.

Wir verurteilen die Aufstachelung des Rassen- und Nationalitätenhasses, wo wir sie finden, inner- und außerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs. So sehr wir den Sieg unserer tapferen Truppen wünschen, so überflüssig erscheinen uns die Phrasen- und Kraftmeiereien gewisser deutschen Professoren. Beschimpfungen des Feindes sind wahrlich keine Bürgschaften des Sieges.

Ebenso müssen wir aber auch die Kundgebung verurteilen, welche unlängst fünfzehn französische Universitäten an die Universitäten der neutralen Länder gerichtet haben. Der kurze Sinn dieses Schriftstückes ist, daß die Deutschen ein Volk von Barbaren seien. Der wichtigste Teil der „Beweise“ für diese heute so geläufige Beschuldigung besteht aus Lügen und Übertreibungen französischer, englischer, russischer Gespätter.

Wir halten das französische Volk ebensowenig für ein Volk von Barbaren wie das deutsche. Es kommen auch in unserer Zeit Barbareien vor; es ist aber wohl dabei zu beachten, daß sie immer vor von einzelnen Gruppen und Schichten, nicht aber von der Gesamtheit der Völker ausgehen. Die Völker als solche hassen sich nicht.

Wenn aber die Herren Professoren an den französischen Universitäten sich für in unserem Zeitalter begangene Barbareien interessieren, so brauchen sie nicht über die französische Grenze hinüber zu blicken. Die neueste Geschichte Frankreichs weist eine Episode auf, in welcher sich weite Kreise der herrschenden Klassen dieses Landes geradezu unerhörte Barbareien schuldig gemacht haben. Und zwar nicht etwa gegen einen auswärtigen Feind, sondern das französische Volk selbst ist das Opfer dieser Barbareien geworden.

Wir denken an die Komune von 1871. Auf den französischen Universitäten scheint man diese Episode so ganz vergessen zu haben, daß man die Herren Professoren erst mit der Nase darauf stoßen muß.

Im März 1871 hatten sich in Paris Arbeiter und Kleinbürger erhoben gegen die Entwaffnung von Paris und für dessen Munizipalfreiheiten sowie gegen die reaktionäre Versammlung der Nationalversammlung, von der man den Sturz der neuen Republik befürchtete. Die neugewählte Kommune war im wesentlichen eine Regierung der Arbeiterklasse, und daraus erklärt sich die Festigkeit des Zusammenstoßes des aufständischen Paris mit der Bourgeoisregierung vom 4. September, die gleichfalls aus einem Aufstand hervorgegangen war. Den Kampf und seinen Verlauf wollen wir hier nicht schildern; wir wollen nur aus dem Todeskampf der Kommune im Mai 1871 einiges anführen, um zu zeigen, wo es damals inmitten der modernen Kultur Barbareien gegeben hat.

Wir ziehen zunächst einen französischen Schriftsteller, den bekannten Lissagaray, heran, welcher in seinem Werke über die Kommune sagt:

Hunderttausendwundtötende Männer, Weiber und Kinder während oder nach der Schlacht getötet, dreitausend zum mindesten in den Gefängnissen, den Pontons, den Forts oder an Straßenecken, die sie sich während der Gefangenenschaft zugeogen geliehen, dreizehntausendsiebenhundert verurteilt, die meisten zu lebenslänglichen Strafen, siebzehntausend Frauen, Kinder und Greise ihrer natürlichen Stützen beraubt oder aus Frankreich hinausgestoßen, hunderttausend Opfer zum allermindesten, das ist die Bilanz der Bourgeoisstrache allein für die Erhebung vom 18. März.

Weitans die meisten der Toten aus dem Volke sind nicht im Kampfe gefallen, sondern als Gefangene massakriert worden.

Der Pariser Korrespondent der „Daily News“, der in einem der Gefangenenzüge hineingeriet und eine Weile mitmarschieren mußte, schildert eine der Massenmordeleien:

Die Gefangenensonne machte Halt in der Avenue Ulich und wurde in vier oder fünf Gliedern auf dem Fußsteig aufgestellt, Front nach der Straße. Der General Marsquis de Gallier und sein Stab stiegen vom Pferd und inspizierten die Linie, vom linken Flügel anfangend. Der General ging langsam entlang, die Reihen besichtigend; hier und da hielt er einen Mann an der Schulter berührend, oder ihn aus den hinteren Gliedern hervorstuckend. Die so Ausgesuchten wurden, meist ohne weitere Verhandlung, mitten in der Straße aufgestellt, wo sie bald eine kleine Sonderkolonne bildeten. . . . Es war augenscheinlich, daß hierbei für Angriffe beträchtlicher Raum gelassen war. Ein britischer Offizier machte den General auf einen Mann und eine Frau wegen irgend einer besonderen Missetat aufmerksam. Die Frau, aus den Reihen hervorstuckend, fiel auf die Knie und beteuerte mit ausgestreckten Armen heftig ihre Unschuld. Der General wartete eine Pause ab und sagte dann mit vollständig ruhigem Gesicht und unbedrogener Haltung: „Madame, ich habe alle Theater in Paris besucht, es ist nicht der Mühe wert, Komödie zu spielen“. . . . Es war an jenem Tage nicht gut für einen, wenn er merklich größer, schmutziger, reinerlicher, älter oder häßlicher als seine Nebenleute war. Von einem Manne fiel es mir besonders auf,

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

Tagesbericht vom Samstag.

W.W. Großes Hauptquartier, 6. Febr., vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Erneute französische Angriffe gegen die von uns genommenen Stellungen nördlich von Massiges blieben ohne Erfolg. Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Russen griffen an der ostpreussischen Grenze sowie nördlich der Weichsel gegen unsere Front Sumin-Bzura-Abchnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages Vorstöße in großem Stil inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endigten.

Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen unsere amtlichen Berichte über die Ereignisse an dem in Frage kommenden Tage. — Solche Kampfweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren. Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erbärmlichkeit vor aller Welt an den Prangen zu stellen. Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht vom Sonntag.

W.W. Großes Hauptquartier, 7. Febr., vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich von Ypern nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten dabei zwei englische Maschinengewehre.

Südlich des Kanals bei La Bassée drang der Feind in einen unserer Schützengräben ein. Der Kampf dort ist noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.W. Wien, 6. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 6. Februar mittags: An der ganzen Karpatenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an. Die Situation in Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein russischer Nachtangriff bei Lopuszno wurde abgewiesen. Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich in der letzten Zeit nichts wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

daß er seine jähe Erlösung aus diesem irdischen Jammerthal wohl nur seiner eingeschlagenen Nase verdankte. . . . Ueber hundert wurden so ausgehakt, ein Zug Soldaten zum Erschießen kommandiert, und die übrige Kolonne marschierte weiter, während jene zurückblieben. Einige Minuten nachher fing hinter uns das Feuer an, das — mit kurzen Unterbrechungen — über eine Viertelstunde anhielt. Es war die Hinrichtung dieser summarisch verurteilten Unglücklichen.

Der „Temps“, ein bedächtiges und keineswegs der Sensation ergebendes Blatt, erzählt eine schauerliche Geschichte von halbtotgeschossenen und vor ihrem Tod begrobene Leuten:

Eine große Anzahl wurde auf dem Platz bei St. Jacques-la-Bonchère begraben, manche von ihnen nur leicht mit der Erde bedeckt. Während des Tages überhakte der Strahlenerläm alles, aber in der Stille der Nacht wurden die Bewohner der umliegenden Häuser gewedt durch fernes Stöhnen, und am Morgen sah man eine geballte Faust aus dem Boden ragen. Infolgedessen wurde die Wiederbelebungsaktion der Leichen befohlen. . . .

Auch Vertuschungen kamen vor. Dies ersieht man aus dem Evening Standard, welcher vom 8. Juni 1871 meldet: Als Brunel mit seiner Geliebten am 24. Mai im Beset-

eines Hauses des Vendomeplatzes erschossen wurden, ließ man sie bis zum Nachmittag des 27. liegen. Als man dann endlich kam, die Leichen zu entfernen, fand man das Weib noch am Leben und nahm sie zu einem Verbandplatz. Obwohl von vier Kugeln getroffen, ist sie jetzt außer Gefahr.

Aber Brunel konnte sich nach der Niederlage der Kommune nach England retten. Auch ein falscher Villonay und ein falscher Valles wurde erschossen.

Der Dr. Tony Moilin, der unter der Kommune keine Rolle gespielt, aber unter dem Kaiserreich einige politische Prozesse gehabt hatte, wurde in wenigen Minuten zum Tode verurteilt, nicht, wie seine Richter gnädig sagten, weil er eine todeswürdige Handlung begangen, sondern weil er ein Führer der Sozialistischen Partei sei, einer jener Männer, deren sich eine weise Regierung entledigen müsse, sobald sie eine geeignete Gelegenheit dazu finde.

Die zur Deportation nach Neufaledonien Verurteilten wurden dort ähnlich behandelt wie die Opfer der Zarenherrscher in Sibirien.

Wir erwähnen diese Dinge gewiß nicht, um den Rassen- und Nationalitätenhass zu fördern; dazu sind sie auch gar nicht angetan. Wir wollen nur jenen vorlauten Professoren in Frankreich zu Gemüte führen, daß sie besser täten, von „Barbaren“ zu schweigen — in ihrem eigenen Interesse.

Zaures über England.

In seinem Buche „Die neue Armee“ beschäftigt sich Zaures auch mit der Politik Englands. Zaures spricht dort von der Galdanischen Heeresreform und sagt dabei u. a.:

Es ist zu glauben versucht, daß die Armeen des Herrn Galdane nur einen Zwischen- und Uebergangszustand darstellen. Entweder wird England der wunderbaren Friedensverfugung seiner Sozialisten, seiner Arbeiterpartei, der Polen und Arabier seiner Rabitalen Folge leisten und so auf Europa und die ganze Welt im Sinne einer friedlichen Politik entscheidenden Einfluß nehmen; dann wird es durch ein ausgebreitetes und soziales Entgegenkommen die Luftstände verhindern, von denen es in Ägypten und Indien bedroht ist; es wird selbst im Haag die Unterdrückung jenes Verteilung annehmen, ja sogar beantragen, welches aufrecht zu erhalten es bisher den großen Fehler begangen hat, und wird, indem es so dem Seekrieg einen Teil seiner Wirksamkeit nimmt, den wirtschaftlichen Wettbewerb des englischen und des deutschen Volkes von jeder Versuchung zur Gewaltanwendung befreien; es wird eine internationale Schiedsgerichtsbarkeit ermöglichen, die sich aller Streitfälle annehmen hätte, und eine Politik der allgemeinen Entspannung, der allmählichen Verminderung der Rüstungen; es würde so den Frieden, die freie und lokale Entwicklung seiner ungeheuren wirtschaftlichen Kräfte, aber gleichzeitig auch derjenigen aller anderen Völker sicherstellen; und dann werden die geschlichen Bestimmungen, die es dem industriellen und händlerischen Wettbewerb der Nationen unmöglich machen, sich in Ueberverteilung und Gewalttätigkeit umzuwandeln, sich ohne Mühe finden lassen. Oder aber: England wird sich dieser vornehmen und grohartigen Bewegung verschließen, dieser Politik hoher Weisheit und fruchtbaren Ideenfindung, und dann werden auch die unzulänglichen und unbestimmten Vorkehrungen des Herrn Galdane den Schreckensvermutungen, die in seinem unruhigen Geist die dunkle Zukunft gebiert, nicht die Stirn zu bieten vermögen: dem nationalen und religiösen Aufstand Ägyptens und Indiens und dem gewaltigen Konflikt mit Deutschland, dessen Kräfte zur See täglich wachsen und so die englischen Küsten, jedenfalls aber die englische Einbildungskraft mit einer übermächtigen Landung von Truppen bedrohen.

Es könnte den französischen Sozialisten nur von Nutzen sein, wenn sie das Buch von Zaures recht aufmerksam lesen und die darin enthaltenen Prophezeiungen beherzigen würden. Sehr bald würden sie dann von dem Wahne kuriert, als ob Deutschland den Weltkrieg provoziert hätte.

Amerikanische Neutralität.

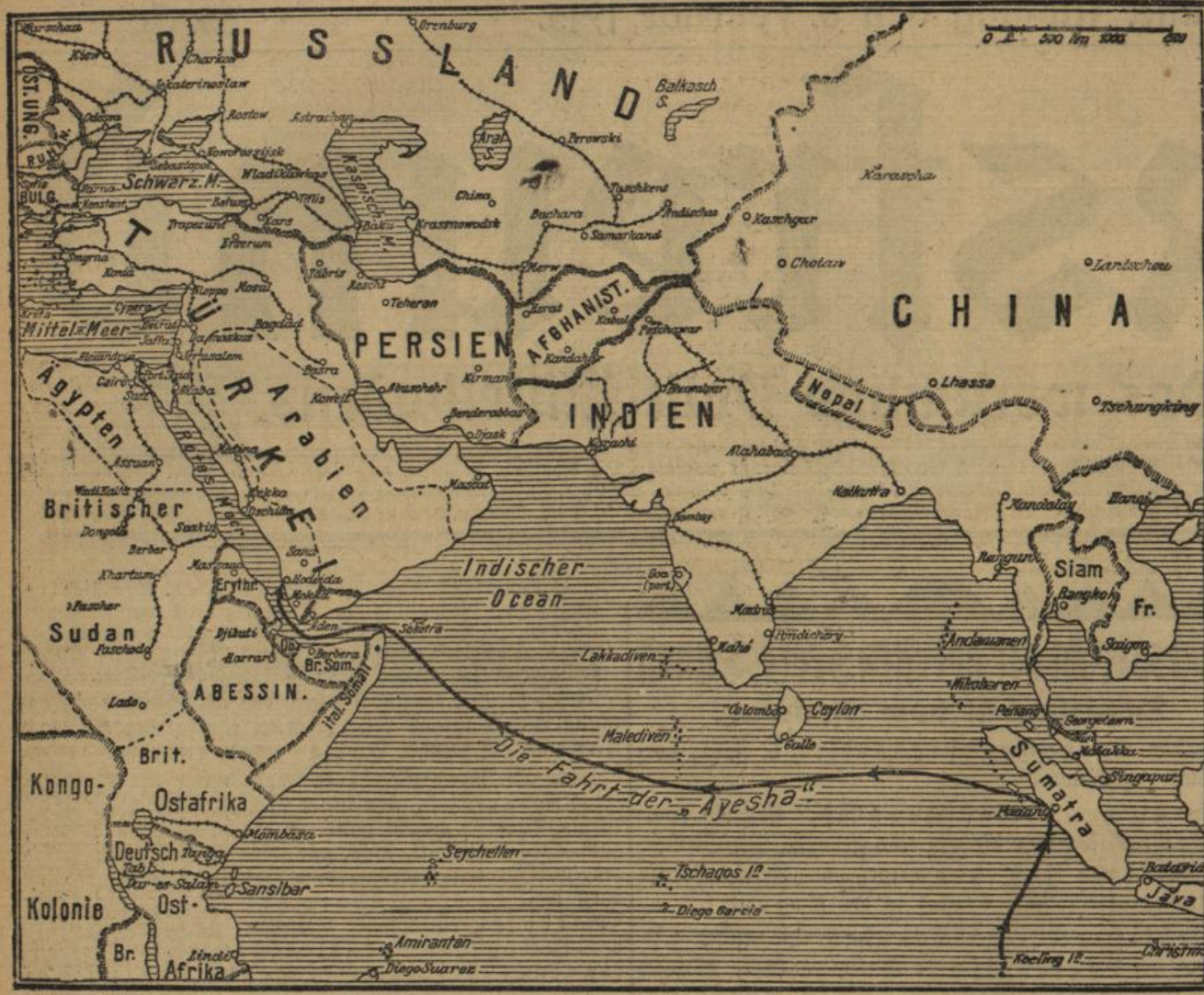
Amerikanische Zeitungen veröffentlichen eine sehr bezeichnende Statistik über den Export der Vereinigten Staaten im Laufe des Monats Dezember. Es sind danach im ganzen für 245 Millionen Dollars Ware exportiert worden, die sich folgendermaßen verteilen:

- 83 863 000 Dollar für England
- 37 500 000 Dollar für Frankreich
- 26 162 000 Dollar für Italien
- 2 190 000 Dollar für Deutschland
- 758 000 Dollar für Belgien
- 2 700 Dollar für Oesterreich.

Der Export für Deutschland und Oesterreich ist während des Jahres 1914 um 50 Prozent gesunken, während der Export nach Frankreich um 17 Millionen und der nach England um 9 Millionen Dollar gestiegen ist. Unter den Exportwaren nimmt Kriegsmaterial eine hervorragende Stelle ein.

heim. Lager abnahmof che 279 nur selbst- stellungens- der Einkauf geschäfts- Mittel zu slich gute undentrets bezügliche 502

edart in Stahl- ännisch 191 1547. rube. dermeister a, 01 29 Ferecia Karbiters 79 J. 4 Monate eiffmaus



Das Landungskorps der „Emden“ in Sicherheit.

Wie wir bereits berichteten, ist die erfreuliche Nachricht eingelaufen, daß der Kommandant, Kapitänleutnant von Müke, mit dem Landungskorps des Kreuzers „Emden“ in der Nähe von Hordiba (südwestliche Küste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden ist. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Perim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungestört in Sicht eines französischen Panzerkreuzers. Obenstehende Skizze zeigt den Weg, den die heldenhafte Mannschaft auf ihren Irrfahrten machen mußte.

**Vom Krieg.
Vom westlichen Kriegsschauplatz.**

Der französische Bericht.

Paris, 6. Febr. (Nicht amtlich.) (Amtlicher französischer Bericht von gestern drei Uhr nachm.) In Belgien zeigten deutsche Flugzeuge große Tätigkeit. Der gestrige Bericht meldete die Eroberung eines feindlichen Schützengrabens westlich Arras - Ville nördlich Bourie. Diesen Schützengraben zerstörten unsere Truppen, die das von uns vor einigen Tagen östlich derselben Straße gewonnene Gelände besetzten. Wir sprengten ihn. Gleich darauf setzte sich eine Abteilung Ruaven und afrikanische leichte Infanterie in der eroberten Stellung fest. Alle Deutschen in den eroberten Schützengräben wurden getötet oder gefangen genommen. Unsere Artillerie brachte feindliche Batterien bei Binferit (südlich Arras), bei Pozerre (nördlich Albert), in Seim, nördöstlich Veronne und im Abschnitt Bailly (südlich Nonon) zum Schweigen. Nichts Neues im Gebiet von Perthes. In den Argonnen ein einziger Angriff in Bagatelle. Dieser Angriff, der uns etwa hundert Meter Schützengräben weggenommen hatte, rief unsererseits zwei Gegenangriffe hervor. Wir nahmen nicht nur die hundert Meter Schützengraben wieder ein, sondern gewannen auch jenseits Gelände. In den Vogesen Artilleriekämpfe. Auf der übrigen Front nichts zu melden.

Paris, 6. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlicher französischer Bericht von gestern abend 11 Uhr. In der Nacht zum 4. und 5. Februar versuchten deutsche Abteilungen ohne Erfolg, aus dem Schützengraben bei Notre Dame de Loretto hervorzustoßen. Unsere Artillerie hat die deutschen Stellungen im Aisnetal, in der Champagne nördlich von Beau Sejour wirksam beschossen. Unsere Truppen sind während der Nacht nördlich von Maiffes vorgeückt. Im Laufe des 5. Februar versuchte der Feind einen Angriff, der zurückgeworfen wurde. In den Argonnen verteidigten wir unsere Stellungen auf dem am 4. Februar in Bagatelle gewonnenen Gelände. Im Elsaß wurde ein deutscher Angriff südlich Altkirch zurückgewiesen. Ein Flugzeug hat über Saint Die Bomben geworfen. Wie gemeldet wird, sind 4 Zivilpersonen den Bomben zum Opfer gefallen.

Die Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 7. Febr. Der „Dailh Telegraph“ meldet aus Boulogne: Die Deutschen scheinen einen neuen Angriff gegen Ypern und Neubort vorzunehmen. Die Stellung der verbündeten Seere werden heftig von deutscher Artillerie beschossen, während die Deutschen bedeutende Verstärkungen heranziehen. Fortwährend operieren deutsche Flieger über unseren Laufgräben. Hinter der Gefechtslinie ziehen die Deutschen neue Truppen zusammen, die von Sieghem kommen. Regimenter, die schwere Verluste erlitten haben, werden dort wieder auf volle Stärke gebracht. Das Wiedereintreten kälteren Wetters erleichtert ebenfalls die Offensive in Flandern sehr.

Französische Verluste: 450 000 Mann.

Genf, 6. Febr. Ein hieriger Vertrauensmann französischer Blätter erhielt laut „Frankf. Zig.“ aus Paris die Meldung, in höheren Militärkreisen zirkuliere ein Geheimbericht, wonach die Verluste Frankreichs an Gefal-

lenen bis Ende Januar über 450 000 Mann betragen. In diese Ziffern sind nur französische Soldaten aus Frankreich eingerechnet. Die Statistik ist nach Ausweis der zurückgelieferten Erkennungsmarken auf Grund amtlicher Berichte aufgestellt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Niederlage der Russen im Kaukasus.

Kopenhagen, 6. Febr. „Ruskoje Slovo“ meldet aus Tiflis: Die Türken erhielten in der letzten Zeit im Kaukasus bedeutende Verstärkungen und griffen die Russen an. Nach hartnäckigem Kampfe mußten die Russen den gesamten Tschirakbezirk räumen. In den Reihen der Türken kämpften zahlreiche Mohammedaner, die russischer Nation sind.

**Der Kampf zur See.
Zur Blockade Englands.**

Basel, 6. Febr. Zu der Blockadeansage der deutschen Regierung schreibt der „Baseler Anzeiger“ u. a.: Man wird Deutschland das Recht zu solchem Vorgehen zubilligen müssen. Nun rächt sich, daß die Neutralen nicht von Anfang an gegen die Behandlung durch die englischen Schiffe protestiert haben. Deutschland stellt sich auf den Standpunkt, daß das Völkerrecht durch England verletzt sei und erbringt Beweise hierfür in seiner Begründung. Wenn die seefahrenden Nationen nicht gegen den englischen Geheimbefehl protestieren, kann man fragen, ob die Neutralen nicht ihre rechtlichen Kriegspflichten vernachlässigen und ob somit ein Vorgehen der deutschen Unterseeboote auch gegen neutrale Schiffe zu befürchten ist. Vielleicht führt die Verschärfung der Situation dazu, daß sich die Neutralen endlich aufrufen und auf der Wahrung ihrer Rechte bestehen.

Stockholm, 6. Febr. (Nicht amtlich.) Das Blatt „Nya Dagligt Allehanda“ schreibt unter der Überschrift: „Der Schicksalschwere 18. Februar“:

„Nicht Deutschland hat durch seinen Erlaß, sondern England durch seinen Nordsee-Erlaß vom 3. Februar den Seekrieg in Bahnen geleitet, die rücksichtslos alle völkerrechtlichen Bestimmungen durchkreuzen. England beruft sich — so fährt das schwedische Blatt fort — auf seine Lebensinteressen, aber mit dieser Motivierung kann es schwerlich seinen Bericht der Anshungerung der deutschen Zivilbevölkerung rechtfertigen. Dadurch wird es auch klar, daß derjenige, der zuerst einem solchen Erdrosselungsversuch ausgeht, sich mit größerer Berechtigung auf seine Lebensinteressen berufen kann, wenn er sich des mörderischen Angreifers zu entledigen sucht. England hat diese neue Art des Zweikampfes eingeführt und dabei die Interessen der Neutralen mit Füßen getreten. Wir Schweden — so schließt der Artikel — könnten die Wirkung des deutschen Erlasses mit Ruhe abwarten, wenn nicht die englische Zumutung bestände, daß unsere Schiffe das gefährliche Kirkvall anlaufen sollen.“

**Von den Kriegsschauplätzen im Orient.
Die Türken am Sueskanal.**

Konstantinopel, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Der Große Generalktab meldet: Unsere Vorposten sind in

den Gegenden östlich des Sueskanals angekommen und haben die englischen Vorposten gegen den Kanal zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit fanden Kämpfe in der Umgegend von Ismailia und Kantara statt, die noch andauern.

Konstantinopel, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Aus dem Kaukasus eingetroffene Nachrichten belegen, daß eine aus Angehörigen verschiedener Stämme zusammengelegte türkische Kolonne, die in der Richtung nach El Artawin in der Nähe von Schylan nördlich von Korna auf Befehlsgebung ausgezogen war, einen Zusammenstoß mit feindlicher Kavallerie hatte, die nach großen Verlusten genötigt wurde, sich in Unordnung zurückzuziehen. Der Feind räumte die Stellung und zieht sich beständig gegen Süden zurück. Die Zahl der Stämme, die sich der türkischen Armee anschließen, wächst von Tag zu Tag. Die arabischen Streitkräfte unter dem Kommando von Ibn Rejches sind auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der Kaiser im Osten.

Berlin, 6. Febr. (Amtlich.) Der Kaiser hat sich über Genjotshau auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Berlin, 6. Febr. Der Kaiser besuchte gestern die schlesische Landwehr in ihren Schützengräben bei Gruszejn östlich Wlozschjowa.

Eine Fliegerleistung von historischer Bedeutung.

Die Zeitschrift „Flugsport“ erzählt: Es war bei Gelegenheit des Bortreffes auf Paris. Die Bewohner der Ville Lumiere erhielten jeden Nachmittag den Besuch deutscher Flieger. Die Flieger kamen in großer Zahl; dieser Punkt ihres Programms bildete jedoch keineswegs dessen Höhepunkt. In der Hauptsache handelte es sich für sie darum, das Verhalten der Pariser Meisterarmee immer wieder festzustellen. Die Pariser Meisterarmee war mit der Front nach Osten aufmarschiert. Eines Tages war wieder ein Fliegerzug aufgestiegen, sie hierbei zu beobachten. Da fiel diesem eine unbestimmte Bewegung beim Gegner eines deutschen Korps auf, das gegen Norden ein scheinbar nicht belangreiches Gefecht hatte. Auf eigene Verantwortung änderte es seinen Kurs und flog gen Norden. Flog und flog; denn was es sah, war näherer Betrachtung wohl wert. Dann jagte es zurück zum Oberkommando und meldete den Anmarsch der englischen Armee in die Platte Ruda. Niemand wollte es zunächst glauben. Die kavaleriesche Aufklärung hatte nicht zu dem Ergebnis geführt. Dennoch war es wahr. Die Nachricht hatte die bekannte Neuorientierung der deutschen Stellung im Westen zur Folge, und hat der Besatzung des Flugzeuges, dem Beobachtungsoffizier und dem Führer, das Eiserne Kreuz 1. Klasse eingetragen. Der Flug hatte eine ähnliche Bedeutung wie der bekannte Patrouillenritt des Husarenleutnants von Haefer, des heutigen Feldmarschalls, am 17. August 1870, und gehört daher der Geschichte an.

Französischer Kriegsgefangener wegen Majestätsbeleidigung verurteilt.

Berlin, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Wie die Berliner Blätter aus Hannover melden, ist der französische Kriegsgefangene Rescuer wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er in den letzten Novembertagen im Verduner Lazarett einem dort befindlichen Kaiserbild die Augen ausgekratzt hat.

Der 19. Protest Skandinaviens gegen England.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen haben die skandinavischen Regierungen am 1. Februar gemeinsam abermals gegen die von England angekündigte Beschlagnahme aller Korn- und Wehlieferungen nach neutralen Häfen Protest in London eingelegt. Es ist dieses, wie die Blätter melden, der 19. Protest der skandinavischen Staaten gegen die englischen Maßnahmen wider die neutralen Staaten.

Teuerung in England.

London, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Zeitungsmeldungen zufolge soll der Weizenpreis in der nächsten Woche auf 60 Schilling für das Quarter erhöht werden. Vor dem Krieg betrug er 35 Schilling. Der Preis des Brotes steigt auf 8 Pence das 4 Pfund-Rais, Milch auf 4 1/2 Pence für das Quart und Steinkohle auf 34 Schill. für die Tonne.

Weitere Kriegslieferungen Amerikas an unsere Feinde.

Basel, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Wie die „Baseler Nachrichten“ aus Mailand berichten, hat Russland in den Vereinigten Staaten 25 Millionen Pfund Kupfer gekauft, die über Vladimirost angeliefert werden.

Ausland.

England.

Kriegskosten-Kredite für 3 Millionen Mann. Reuters meldet: Der Herrscheranschlag 1915/16, der heute veröffentlicht worden ist, sieht Kredite für das Unterwaffnenhalten von drei Millionen Mann für Mutterland und Kolonien vor, wobei diejenigen, die in Indien dienen, nicht gezählt sind.

Franzreich.

Belgien in der französischen Armee. Der „Temps“ meldet: Auf Ersuchen der belgischen Regierung werden die französischen Militärbehörden die waffenfähigen Belgier, die nach Frankreich geflüchtet waren, aufsuchen lassen, um sie der französischen Armee einzuverleiben.

Das für die Aushebungsarbeiten notwendige Personal ist der belgischen Regierung von der französischen Regierung zur Verfügung gestellt worden.

Dänemark.

Sicherung der Ernährung. Die dänische Regierung kaufte in England große Mengen Mais ein. Die Verfrachtungfrage ist geordnet. Der Mais wird nächstens in Kopenhagen erwartet.

Russland.

Graf Witte über den Krieg. Wie über Kopenhagen berichtet wird, ist in Petersburg ein Buch betitelt „Russlands militärische Macht“, unter dem Pseudonym Marskoj erschienen, von dem man annimmt, daß es auf die Inspirationen und unter Mitarbeit des früheren Finanzministers Grafen Witte zurückzuführen ist. Das Buch beginnt mit einem Interview Wittes. Dieser meint, Russland habe nur durch Frieden erstarren können. Sein Militarismus habe unbedingt zur europäischen Katastrophe führen müssen. Witte sei deshalb immer bestrebt

No. 32.
gewesen, bis zu dem geholt habe gewesen.
und Franz wärtig für zweifelt j entseid
Marokko
Die l fangenen tiert wo sind in G Doufflo, Gefangene und Eisen Mexiko. Billa zufolge ho erklärt un
Wie n nehmen, gefangene hoben un worden. wegen tä gter im 3 Jahren C rufung ei berurteilt Strafenb werkschaft
ourden d neue preu Hohenbor
Wie d oberflächl Wächten, bettelnd u genommener erschossen mitteln u herrscht in schon viele
Bei de tagswahlk wurde, n Reichsrat men gewä war nege Sped not
Bei Nach e des Inner Berjam die milit Zwecke de Mitli denn es w kann auf bezieht. des preuß geordnet. zu einem Zustand in führt wur. Preise, das sein soltten twentfliche aus früher me ist, so leit der l werden. Kratische g überpacht.
Wie Im Re wahl stattz partei die kraten, bej Wftand zu Dieses Ent gleichwohl treten, den Andersden Zentrumst solchen Um Zentrum u generell a sehr zweife
Kriegs
Von Zi Front ab. Damit wir Merhand von u Schittenb aus kaufte Wagen kom wir auf ein Schitten u Fahrzeug

neue Leitung wählen zu lassen. Der Erfolg dieses Vorgehens war glänzend. Die Versammlung war von gegen 600 Parteimitgliedern besucht und bot ein Bild völliger Geschlossenheit und Einmütigkeit. Die Referate des Kreisvorsitzenden Oster über den Stand der Parteioffensive in Stuttgart und des Gen. Heymann über die nächsten Aufgaben des Stuttgarter sozialdemokratischen Vereins fanden die Zustimmung der Versammlung, was in einer gegen nur zwei Stimmen zur Annahme gelangten Resolution zum Ausdruck kam. In der Diskussion begrüßte es auch der Landesvorsitzende Gen. Fischer, daß es endlich möglich geworden sei, den Zwist auf diesem Wege zu überwinden und sicherte dem Verein die Unterstützung des Landesvorstandes zu. Die Einmütigkeit und der feste Wille zum Parteifrieden trat auch bei der Wahl des neuen Vorstandes in die Erscheinung, indem der von den Bezirksvertrauensmännern der Versammlung unterbreitete Wahlvorschlag widerspruchsfrei per Affirmation zur Annahme gelangte. Danach sind gewählt: Karl Frey als erster, Hermann Reichardt als zweiter Vorsitzender, Josef Eckle als Kassier, Ernst Demis als Schriftführer, Adolf Grotenberger, Bertold Henmann und Emma Werner als Beisitzer. Durch die Wahl des Genossen Reichardt ist der Leitung der Stuttgarter Parteioffensive auch die Mitwirkung eines alten und verdienten Kämpfers gesichert, der bereits im Jahre 1869 durch Errichtung eines Zweigvereins des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in Stuttgart den Grundstein für die heute bestehende Parteioffensive gelegt hat. Die Gesamtpartei wird es sicher mit Freuden begrüßen, wenn es dem neuwahlgewählten Vorstand in Stuttgart gelingt, die dortigen Parteimitglieder so rasch und so gründlich als möglich zu überwinden.

Landsturm Südwest-Liebnecht. Als Landsturmkommandeur wurden die Gen. Dr. Südekum, Dr. Karl Liebnecht und sein Bruder, der Rechtsanwalt Theodor Liebnecht, eingesetzt. Die Nachricht, Karl Liebnecht sei als überzählig wieder entlassen worden, ist irtümlich und auf den Umstand zurückzuführen, daß Liebnecht zur Sitzung der Landtagsfraktion beurlaubt worden ist.

Reichstagsabgeordneter Genosse Köhler, der als Kriegsfreiwilliger eingetreten ist, dient als Unteroffizier beim Bauhener Landsturmabteilung.

Heft 18 der „Neuen Zeit“ vom 5. Februar 1915 hat folgenden Inhalt: Stimmungen und Meinungen. Von Gustav Ederstein. — Die Demokratisierung der Diplomatie. Von Eduard Bernheim. — Die Wirkungen des Krieges in der Glas- und Porzellanindustrie. Von Emil Gröb. — Heftlein: Die Kriegslage der ersten Wochen. Von Fritz Elner.

Kommunalpolitik.

Heidelberg, 7. Febr. In seiner letzten Sitzung sagte der Stadtrat eine Anzahl wichtiger Beschlüsse, von denen wir folgende hervorheben: Die vom Bürgerausschuß im letzten Jahre beschlossene Erhebung einer Luftbarkeitssteuer soll am 1. April in Kraft gesetzt werden. — Die Stadtgärtnerei wurde veräußert, das für unmittelbare Friedhofszwecke nicht benötigte Gelände des neuen Friedhofs sowie die anderen nicht an Landwirte verpachteten, zur Bepflanzung geeigneten städtischen Grundstücke im Gesamtlächengehalt von 5-6 Hektar mit Fruchtartoffeln zu bestellen. Das für Zwecke des Neubaus nicht unmittelbar erforderliche, verfügbare Gelände des Bestattungsplatzes wurde an Landwirte verpachtet. Beim Groß-Bezirksamt soll beantragt werden, den Inhabern von Vorgärten zu gestatten, daß darin Gemüße- und Kartoffelbau betrieben werde.

Mannheim, 7. Febr. Der Ausschuß des Kommunalverbandes Mannheim-Stadt hat bestimmt, daß von Montag, den 8. Februar, ab wöchentlich pro Kopf der Bevölkerung höchstens 1,8 Kilogramm Brot (und zwar Roggen- oder Weizenbrot) und höchstens 0,2 Kilogramm Mehl abgegeben werden darf. Für den Verbrauch in Gasthäusern, Wirtschaften und ähnlichen Betrieben ist die Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 maßgebend; sie erhalten künftig nur noch $\frac{1}{4}$ des für den genannten Zeitraum ermittelten durchschnittlichen Tagesverbrauchs; pro Woche also 7 mal $\frac{1}{4}$ dieser Tagesverbrauchsmenge. In allen Gasthäusern und Wirtschaften dürfen Waren nur noch auf besondere Bestellung des Gastes und gegen besondere Bezahlung abgegeben werden; das Auffüllen zum beliebigen Genuß ist verboten.

Soziale Rundschau.

Erweiterte Grundzüge für die Unterstützungen der Familien von Kriegsteilnehmern.

Durch Rundschreiben des Reichsamts des Innern an die Bundesregierungen vom 30. Januar ist der Kreis der Personen, die Anspruch auf Kriegsunterstützungen haben, erweitert worden. Die wesentlichen Punkte sind:

1. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind von der Gewährung von Familienunterstützungen ausgeschlossen die Familien derjenigen Mannschaften, die in Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht sich befinden. In Zukunft sollen auch anspruchsberechtigt sein die Ehefrauen und die ehelichen Kinder und den Familien geistlich gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren, sowie die unehelichen Kinder derjenigen Mannschaften, die zurzeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen.

2. Bisher werden den Angehörigen aller derjenigen Mannschaften, die infolge der kriegerischen Ereignisse nicht mehr in der Lage waren, in die Heimat zurückzukehren, Unterstützungen gewährt, sofern glaubhaft gemacht wird, daß die Mannschaften als Gefangene im feindlichen Auslande zurückgehalten werden, wobei kein Unterschied zu machen ist, ob sie vom Feinde als Kriegs- oder Zivilgefangene behandelt werden. Den Angehörigen dieser Mannschaften sind in Zukunft gleichzustellen die Familien aller derjenigen im wehrpflichtigen Alter stehenden männlichen Personen, die sich in neutralem Auslande aufhalten und infolge von feindlichen Maßnahmen nicht imstande waren, ins Auslande zurückzukehren, sowie die von den Feinden verschleppten, im wehrpflichtigen Alter stehenden Mannschaften.

3. Die kinderlos gebliebenen Ehefrauen, der nach § 1878 des BGB der Mann den Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist, ist unter den übrigen Voraussetzungen in Zukunft zu unterstützen.

4. Die nicht militärisch ausgebildeten, gemäß § 32 Ziffer 2 der Wehrordnung wegen bürgerlicher Verhältnisse, insbesondere als die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Waisen und Geschwister oder nach § 99 Ziffer 2 a. a. O. zurückgestellten, aber später einberufenen Mannschaften erfüllen ihre gesetzliche aktive Dienstpflicht; die Unterstützung ihrer Angehörigen kann nur in der in Ziffer 1 vorgesehene Beschränkung erfolgen. Das gleiche gilt hinsichtlich der nicht rekrutierten, beim Kriegserlassgeschäft ausgeübten und später eingestellten militärischpflichtigen Mannschaften.

5. Diejenigen Mannschaften, die auf Affirmation vorzeitig entlassen worden und militärisch ausgebildet sind (Wehrordnung § 92, 9c), treten gemäß § 14 Ziffer 4 der Wehrordnung zur Reserve über. Falls diese Mannschaften in den Wehrdienst eintraten, ist dem Angehörigen die reichsgesetzliche Unterstützung zu gewähren.

6. Von verschiedenen Seiten sind Zweifel darüber erhoben worden, ob bei der Prüfung der Bedürftigkeit innerhalb der in § 2 Absatz 1 a. a. O. genannten Gruppe von Personen unterzogen, d. h. Unterstützung für die Frau verweigert, für alle oder einige Kinder aber gewährt werden kann. Eine solche Unterstützung ist nicht gerechtfertigt, da das Gesetz die Familien

mindestens in der Zusammenfassung der in § 2 Absatz 1 a. a. O. bezeichneten Personen als eine Einheit betrachtet.

Die Versorgung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer wird durch das Gesetz vom 17. Mai 1907 geregelt. Danach erhalten:

- die Witwe eines gemeinen Soldaten jährlich 400 M.,
- die Witwe eines Unteroffiziers jährlich . . . 500 M.,
- die waisen Kinder jährlich je . . . 168 M.

Vertreter des Bundes der Landwirte und des Genossenschaftsverbandes (Kriegszentrale) haben nun eine Eingabe an das preussische Kriegsministerium gemacht, in der gewünscht wird, daß den Hinterbliebenen Zuschüssen auf der Grundlage des letzten Einkommens gewährt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die gesetzlichen Bezüge in vielen Fällen den Bedürfnissen nicht gerecht werden und eine Härte darstellen gegenüber den Hinterbliebenen solcher Personen, die aus gehobener Lebensstellung als Arbeiter, Kaufleute, Handwerker, Landwirte und Angehörige der freien Berufe in das Heer eingetreten sind.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Kanonier im Fuß-Art.-Regt. 14 Wilh. Zopf und Kriegsfreiw. im Inf.-Regt. 109 Karl Deel, beide von Karlsruhe, Hauptm. Franz v. Knobelsdorf-Prellenhoff im Leib-Grenad.-Regt. 109, Grenad. stud. theol. Friedrich Urban von Bergheim bei Durlach, Karlsruher, Musk. Arthur Vetter und Landwehrr. Franz Jakob, sämtliche von Pforzheim, Kriegsfreiw. Erich Kleemann von Ettlingen, Lt. d. R. im Inf.-Regt. 169 Hauptlehrer Wilhelm Weigel, Ritter des Eisernen Kreuzes, sämtliche von Heidelberg, Kriegsfreiw. im Regt. 169 Heinrich Eichler, Heimer von Mannheim, Karl Mitsch von Pfaffstätt, Landwehrr. Georg Staudt von Hohenheim, Ref. Schriftf. Ernst Luß, Kriegsfreiw. Karl August, beide von Schwetzingen, die beiden Brüder Fahrer Konrad und Kriegsfreiw. August Faulhaber von Schwetzingen, Musk. Wilh. Brenneis von Unterheidelberg bei Mosbach, Valentin Heindel von Eppingen, Gren. im Regt. 109 Franz Basing von Waldstetten, Lehramtspraktikant Dr. Joseph Moiss Schlichter von Hundheim, Landwehrr. im Regt. 109 Schifer Franz Anton Heck von Schillingen, ferner Lt. Ernst v. Below, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Freiburg, Lt. d. R. im Regt. 112 Rechtspraktikant Selmut Reutwein, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Gundelfingen, Inf. im Regt. 170 Otto Scheerer von Beckenhausen, die beiden Brüder Kriegsfreiwillige im Regt. 40 Hermann und Alfred Mack von Waldkirch, Landwehrr. im Regt. 110 Paul Koch von Oberkirch und Kriegsfreiw. Albert Behrle von Weibach.

Aus dem Lande.

Durlach.

Der Jahresbericht des Gewerbegerichts pro 1914 ist vor kurzem vorgelegt worden. Daraus geht hervor, daß sich die Tätigkeit desselben im Berichtsjahr im wesentlichen in demselben Rahmen bewegt hat, wie in den vorhergegangenen Jahren. Klagen wurden 52 erhoben gegen 49 in 1913, davon 2 von Arbeitgebern und 50 von Arbeitnehmern. 13 Klagen wurden durch kontraktliches Urteil, 2 durch Verwaltungsgericht erledigt, in 24 Klagen kam ein Vergleich zustande, während 19 Fälle durch Zurücknahme oder Verubelassen und ein Fall durch Anerkenntnis der Forderung erledigt wurden. Von den 13 Urteilen lauteten nur 2 ganz nach dem Klageantrag, in 11 Fällen erfolgte Abweisung. Die gesamten Streitwerte der erledigten Klagen betragen im Berichtsjahre 2464,12 M., die Kosten des Gewerbegerichts beliefen sich auf 648,45 M. Es fanden 16 Sitzungen mit den Beisitzern, 8 ohne Beisitzer statt. Die meisten Klagen kamen aus dem Metallgewerbe mit 8, Gerberei mit 6, dem Holzgewerbe mit 6, dem Nahrungsmittelgewerbe mit 6, dem Baugewerbe mit 8 Fällen und aus dem Berggewerbe mit 8 Fällen. Zum Gewerbegerichtsbezirk gehören neben Durlach noch die Orte Gröbzingen, Bergausen, Ettlingen und Weingarten.

Ettlingen.

Zum letzten Anlauf auf der Albtalbahn schreibt man uns: Der schreckliche Unglücksfall bei der Albtalbahn, welchem am vergangenen Donnerstagabend Frau Schwarze zum Opfer fiel, gibt Veranlassung zu Weiterungen, welche im Interesse der allgemeinen Sicherheit der Direktion genannter Bahn nicht erpariert werden können. Im allgemeinen ist man mit dem Urteil über diesen Fall schon fertig geworden: die Frau ist verbotswidrig auf den fahrenden Zug aufgesprungen und bei diesem Vorhaben getötet worden; ergo: sie ist selbst schuld. In juristischem Sinne trifft diese Argumentation nach uns gemachten Überlegungen wohl zu, jedoch dürfte trotzdem die irreführende Behauptung, welche an der Station Holzhof gang und gäbe ist, einen nicht kleinen Teil der Schuld auf die Bahnverwaltung weisen. Die Station Holzhof ist Vereinigungspunkt der Strecke Ettlingen-Karlsruhe mit den Strecken Pforzheim-Ettlingen und Heerenbach-Ettlingen. Diese sogenannten „Fernzüge“ werden in der Regel nach Karlsruhe weitergeführt, jedoch in vielen Fällen umgarniert, wobei die Passagiere der Zugteile welche auf verschiedene Weise verschoben werden, sitzen bleiben. Es kommt dadurch jeden Tag verschiedentlich vor, daß von dem hier auf dem 2. oder 3. Gleis eintreffenden „Fernzug“ ein Teil abgeholt wird, um nach der Richtung Karlsruhe, auf das 1. Gleis, welches zeitweise zur Ansahrt nach und von Karlsruhe dient, geschoben, um an einen Teil des Karlsruhe gekommenen Fernzuges angehängt zu werden und das ganze dann wieder mit dem auf dem 2. oder 3. Gleis stehenden gebliebenen Rest des „Fernzuges“ vereinigt wird. Kommt nun jemand zur Bahn und sieht einen solchen Zugteil, welcher mit Passagieren besetzt ist, zur Rangierung abfahren, so bildet sich in der Aufregung die selbstverständliche Meinung: „Der Zug fährt ab!“ und so werden unüberlegte Leute zu bedauerlichem Tun angeleitet — denn auch regelmäßige Passagiere können mit Sicherheit nicht sagen, auf welchem Gleis der Zug nach Karlsruhe heute abfährt, es ist sogar schon vorgekommen, daß regelmäßige Mittagspassagiere gemächlich in dem Zuge auf dem ersten Gleis saßen und plötzlich mit Schreden bemerkten, daß dies mal der „Karlsruher“ auf dem 2. Gleis in aller Gemütsruhe abfuhr. Hier müßte eine systematische statt willkürliche Regelung der An- und Abfahrtszüge Platz greifen und von allen Dingen ist erforderlich, daß die Richtungschilder aus dem Stationsgebäude heraus und an den Motoren angebracht werden, wofür in jedem Falle gesorgt werden muß, während der Ein- und Ausfertigung des Maschinenrangierens zu unterlassen. Heute mittag stand der „Fernzug“ nach Karlsruhe auf dem 3. Gleis, der von Karlsruhe angekommene Zug auf dem ersten, auf dem 2. Gleis

zwischen dem Motorwagen unnötigerweise vorgefahren, eine Gefahr für die ein- und aussteigenden Passagiere.

Baden-Baden.

Die deutsche Kunstausstellung Baden-Baden veranfaßt in diesem Jahre in ihren Räumen wiederum eine deutsche Kunstausstellung von Werken badischer, elsässischer und einer Anzahl persönlich eingeladenen Künstler, der sich wie im Vorjahre Kollektionsausstellungen von Gemälden und graphischen Arbeiten anschließen. Die Ausstellung wird am 26. März eröffnet werden.

Pforzheim, 8. Febr. In mehreren illustrierten Zeitungen war letzter Tage das Bild eines Soldaten mit der Unterschrift „Ein namenloser Held“ erschienen. Dabei war mitgeteilt, daß auf dem Duisburger Friedhof ein unbekannter deutscher Soldat im Alter von etwa 20 Jahren beerdigt worden sei. Jetzt ist der Name des Soldaten bekannt geworden. Auf der Redaktion des hiesigen „Anzeiger“ erschien nämlich der städtische Arbeiter Johann König und teilte mit, daß der genannte Soldat sein Sohn, Musikfer Heinrich König vom Regiment 240, sei. Seit Anfang November hatte er nichts mehr von seinem Sohne vernommen.

Wernsbach, 7. Febr. Unglücksfall. Kaminfegermeister Brunner, der bei dem großen Gefallenmangel gezwungen ist, in seinen alten Tagen selbst mitzuarbeiten, stürzte von dem hohen Dach des Hauses von Hofenbühlener Wernsbacher ab und wurde bewußtlos nach Hause gebracht. Außer größeren Verletzungen am Kopf wurde eine Rückenverletzung festgestellt.

Heidelberg, 7. Febr. Bis jetzt sind bei den Grabungen auf dem Zentralfriedhof 42 Gruben mit zahlreichen Funden aus der jüngeren Steinzeit durchforscht worden. Nach den vorliegenden Messen darf man, so schreibt die „Heidelberger Zeitung“, bei dem jutage gekommenen feinschichtigen Doof auf das dritte Jahrtausend v. Chr. zurückgehen. Von besonderem Werte dürfte die Aufdeckung zweier Gräber aus der La-Tene-Periode sein. In einem Graben fand man eine vollständige Waffenausstattung. Es sollen auf Grund der Kartenanalogie Gipsmodelle angefertigt werden, die zusammen mit Plänen und Querschnitten in den Heidelberger Sammlungen zur Ausstellung kommen.

Pforzheim, 7. Febr. Fälliger Unglücksfall. Der 80jährige Wagner Vinzenz Greß verlor heute Morgen auf dem Nachhausewege in der Dunkelheit die Brücke über den Mühlbach, fiel ins Wasser und ertrank in der nächsten Nähe seiner Wohnung, ohne daß jemand eine Ahnung hatte, was da vorging. Die näheren Nachforschungen nach seinem Verbleib hatten am vergangenen Tage das Ergebnis, daß sein Leichnam im Mühlbach bei der Gagganau gefunden wurde.

Karlsruhe, Amt Freiburg, 8. Febr. „Hängerles“. Beim Spiel mehrerer Anaben legte sich ein elfjähriger Knabe namens Seng von Hohenbach eine Schürm um den Hals, um einmal das „Hängen“ zu probieren. Der Knabe konnte sich nicht mehr rechtzeitig losmachen und erlitt den Tod.

Waldkirch, 6. Febr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben die beiden Söhne der Witwe Heinrich Mack, die Brüder Hermann und Alfred Mack, die beim Infanterie-Regiment 40 in derselben Kompanie standen, fast zur selben Zeit den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Bei feindlichem Artilleriefeuer war Hermann Mack im Schützengraben tödlich getroffen worden. Als sein Bruder Alfred ihm beistehen wollte, töbete ihn eine Bombe. Beide wurden auf dem Friedhof in Angers gemeinsam beerdigt.

Mühlheim, 7. Febr. Kriegerangriff. Am Freitag warf ein feindlicher Mörser Bomben über Mühlheim. Sie plagten in dem todeslichen Überleben und richteten keinen Schaden an.

Gutsch, 7. Febr. Bei einer Goldsammlung von Haus zu Haus, die dieser Tage hier vorgenommen wurde, konnten 6000 Mark in Gold zusammengebracht werden.

Verschwendet kein Brot!
Jeder spare, so gut er kann.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 8. Februar.

Mahnungen und Ratsschlage.

Der Krieg hat nicht nur unser Wirtschaftsleben stark beeinflusst, sondern er bringt auch starke Veränderungen in den Lebensgewohnheiten mit. Eine Flut von Ermahnungen und Ratsschlagen geht auf das Publikum nieder, daß der einzelne, sofern er alles liest, schon gar nicht mehr im Stande ist, sich in der Masse der auf ihn eindringenden guten Lehren zurechtzufinden. Eben hat er gelesen, Fleisch könne und solle er essen wie bisher, da blättert er um und findet die Mahnung, daß er doch ja möglichst wenig Fleisch essen solle, da wir mit unseren Vorräten auch in dieser Beziehung höchst sparsam umgehen sollen. Auf der einen Seite erschallt laut die Mahnung: Eßt keinen Kuchen!, auf der andern klingt es wieder: Eßt Kuchen! Und so fort. Autoritäten auf allen Gebieten, von den Nationalökonomien und Hygienikern angefangen, bis zum einfachen Koch, klären über die Ernährung und über die Zubereitung der Speisen auf, setzen uns auseinander, daß wir bisher zu viel gegessen haben und weisen uns auf billige Nahrungsmittel hin, die wir für die Folge recht oft und viel essen sollen. Ist es da ein Wunder, wenn der Konsument bei den oft sich widersprechenden Belehrungen mißtrauisch wird? In vielen Fällen nißt auch die beste Belehrung nicht viel, da sie einerseits auf alte liebgewordene Gewohnheiten stößt und weil sich andererseits viele Leute infolge ihres geringen Einkommens schon ohnehin genug einschränken müssen.

Auch in anderer Beziehung ist die Propaganda für die sparsame Verwendung der Nahrungsmittel oft recht eigenartig. Um die Konsumenten an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen, veranstaltete man z. B. in Berlin großartige Teemittags, wo Berge von Kekschen und Kuchen zum Verzehr einluden. Ja, ist das etwa vorbildliche Sparmaß? Dann findet man noch überall in den Städten gesellschaftliche Veranstaltungen, bei denen keineswegs gespart wird. Es soll sogar vorkommen, daß man die wichtigen Probleme des Sparsens mit den Vorräten bei recht gut besetzter Tafel im Kreise geladener Gäste sehr ernst und streng behandelt. Es mag ja dem guten Willen der Berufenen und unberufenen Mahner und Ratgeber alle Ehre, daß sie mit so großem Eifer ins Zeug gehen, aber fast alle täuschen sich in der Wirkung ihrer erzieherischen Methode. Der Konsument wird noch viel weniger folgiam, als er von Natur schon ist, wenn die Autoritäten sich in verkehrtem Sinne äußern. Dann hält er sich berechtigt, erst recht zuzugreifen und zu warten, bis die Autoritäten sich entschieden haben. Man wolle ihnen die Weisheitsreden etwas schwerer erreichbar machen, aber was hören wir kurz

nach der Einführung des Nachtbrotverbots? Entweder hat das Publikum den Konsum der Weißbrötchen so verschoben, daß der Verbrauch nicht kleiner geworden, sondern sogar gemachsen ist, oder wo der Konsum schwächer geworden ist, da ist dafür der Konsum von Kuchen um so größer geworden. Dem Ruf nach einer Einschränkung des Kucheneffens und des Kuchenbackens, damit an Weizenmehl gespart werde, wird von Bäckermeistern entgegengehalten, daß es richtiger wäre, anstatt Semmel lieber Kuchen zu essen. Infolge des Zutages von Butter und Zucker zum Kuchen würde bei seinem Konsum mehr Weizen gespart als bei dem Semmelverbrauch.

Man entrieste sich also nicht über den Durchschnittpunkt, der so wenig folgiam ist. Die moralischen Bestürmungen verfehlen ihren Zweck, wenn sie neben ihrem zahlreichen Auftreten auch noch ziemlich widerspruchsvoll sind.

Auf den Schlachtfeldern in Ostpreußen.

Am Freitag abend hielt im Museumsaal Herr Franz Goetze von der Berliner „Arnia“ einen Lichtbildvortrag über das ostpreussische Schlachtfeld. Der Saal war lange vor Beginn der Veranstaltung dicht besetzt. In tadellosen Bildern zeigte der Redner zuerst die reizende, malerische Landschaft Ostpreußens, wobei er betonte, daß wohl keine Provinz unseres Heimatlandes so reich sei an herrlichen Seen und Flüssen und prächtigen, dichten Wäldungen. In den weiteren Bildern aber gab der Vortragende den Anteilenden einen Einblick in die Not und das Elend, wie sie diese Provinz im gegenwärtigen Weltkriege auszufolien hat. Ostpreussische Flüchtlinge in all ihrem Jammer zogen am Auge der Erschienenen vorüber, auf der Landstraße treibende Kinderherden, Flüchtlinge, die in Eisenbahnwagen, in Leiterwagen und in heimlichen Unterschlupf gefunden hatten und viele, die überhaupt kein schützendes Obdach aufstreiben konnten, waren zu sehen. Man sah Großmutter und Kind beimammenlauren, der Hilfe harrend, die ihnen mitleidige Herzen angedeihen lassen würden. Weiter konnte man durch die Bilder auch eine Vorstellung bekommen von der „Arbeit“, die die Russen in Ostpreußen verrichten haben. Da waren die zusammengejochten und ausgebluteten Orte zu sehen, wie Labiau, Wehlau, Labiau, Insterburg, Tilsit, dann zurückgekehrte Flüchtlinge, die in dem Schutt ihrer Häuser wühlten, ob nicht doch vielleicht noch etwas Brauchbares unter ihm zu finden sei, welche Hoffnung sich in den meisten Fällen als trügerisch erwies. Der Redner betonte mit Nachdruck, wer das ganze Grauen des Krieges kennen lernen will, der gehe in eine geschlossene Stadt. Der Kreis Osterode weist reizende Landschaftsbilder auf, die von einer überaus schönen Weite umgeben sind, dichte Wäldungen, Seen und Moore, dann tauchen aber wieder plötzliche Mahnungen auf, daß wir im Krieg leben. Eine solche Mahnung ist Soldat, in dem von dem einst schönen Marktplatz kaum mehr übrig ist als ein Trümmerhaufen. In Reidenburg, Ortelsburg überall finden wir schreckliche Bilder wüster Zerstörung. Auch Zannenberg, in dem die Russen so gründlich geschlagen wurden, zeigt an unserem Auge vorüber und massenweise abgelegte Feld- und Waldbäume, verlassene Schützengräben. Massenräuber unserer braven Gefallenen und einzelne Räuber mit schlichten, bekränzten Kreuzen. Überall ein unangenehm tief erschütterndes Bild des Grauens und Entsetzens, so daß man nur von Herzen wünschen kann, daß sich der Wunsch des Redners, daß aus dieser Welt des Krieges bald eine Welt des Friedens erheben möge, recht bald erfüllt. Der Vortrag wurde mit lobhaftem Beifall aufgenommen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Haas, der zu Beginn des Krieges als Unteroffizier einrückte und sich freiwillig zu einem mobilen Regiment meldete, ist, nachdem er zum Brigadefeldwebel und Offiziersstellvertreter avanciert war, zum Leutnant befördert worden.

Babischer Schwarzwaldberein, Sektion Karlsruhe, E. S. In dem jochen erschienenen Bericht über die Vereinsstätigkeit im Jahre 1914, der außergewöhnlich kurz gehalten ist, heißt es u. a.: Viele von unseren Mitgliedern sind hinausgezogen zur Verteidigung unseres Vaterlandes. Wir entziehen ihnen treu, dankbare Grüße und wünschen ihnen glückliche Heimkehr. Nicht alle jedoch wird unser Gruß mehr erreichen; mancher von ihnen ist auf dem Felde der Ehre geblieben und ruht nun in fremder Erde. Wir werden die Namen der Gefallenen in einer Ehrenliste im nächsten Jahresbericht zur allgemeinen Kenntnis bringen. Bei der vorjährigen Hauptversammlung haben der erste Vorsitzende Geh. Rat Hildebrandt und der zweite Vorsitzende Oberfeuerinspektor Gschmann aus Gesundheits- und Berufsgründen ihre Ämter niedergelegt. An ihre Stellen sind als erster Vorsitzender Professor Rasinger und als zweiter Vorsitzender Oberrealschuldirektor Dr. Ehrhardt getreten. Der Jahresbericht gedenkt dann des Hinscheidens des Geh. Rats Hildebrandt, der als Vorsitzender von der Gründung der Sektion Karlsruhe im Jahre 1887 an, sich in 27jähriger Tätigkeit herausragende Verdienste um das Gedeihen der Sektion erworben und sie zur schönsten Blüte gebracht hat. Der Verein wird dem schlichten, trefflichen Manne stets ein dankbares ehrendes Andenken bewahren. Der Stand der Mitglieder betrug am 1. Januar 1914: 1551, der Zugang 237, der Abgang 90, so daß der Verein am 1. Januar 1915 1698 Mitglieder aufwies. Die Kassendaten sind folgende: Einnahme 9408,20 M., Ausgabe 8826,32 M., Ueberschuß 582,88 M. Hierzu Vermögen am 1. Januar 1914 863,02 M., somit Vermögen am 1. Januar 1915 1445,90 M.

Wohltätigkeitskonzert. Zum Besten des Roten Kreuzes und Roten Kreuzes findet am nächsten Mittwoch, den 10. Februar, abend, halb 9 Uhr im Museumsaal ein Wohltätigkeitskonzert statt, in welchem Fräulein Alice Krieger (Klavier), die Herren Ottomar Wozgi (Violine), Kammerfänger Jan van Gorkom (Gesang) und Musikdirektor Georg Hofmann (Begleitung der Vieler) mitwirken. Das Programm bringt Sonaten für Klavier und Violine von Mozart, Schumann und Richard Strauß, sowie Lieder von Richard Strauß. Die Namen der ausgezeichneten Künstler, das geschmackvoll gewählte Programm, sowie der wohlthätige Zweck werden hoffentlich diesem Konzertabend einen guten Besuch bringen. Den Kartenverkauf hat die Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Nachf. Kurt Neufeldt, übernommen.

Eisenbahnunfall. Am 2. Februar abends 5 1/2 Uhr geriet in dem Zug der Lokalbahn auf der Strecke Grünwinkel-Märsch ein Personenzug auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in Brand, wodurch ein Schaden von etwa 1000 M. entstand. Von den Passagieren, welche den Wagen eiligst verlassen haben, kam niemand zu Schaden.

Junger Durchbrenner. Ein 18 Jahre alter Volksschüler stach am 2. Februar seinen Eltern aus ihrer in einem Hause der Durlacherstraße gelegenen Wohnung den Betrag von 418 Mark, darunter 240 M. in Gold, und ging mit dem Gelde flüchtig.

Warnung. In verschiedenen Städten wurden in letzter Zeit durch Personen in Schwärzkleidung (schwarzem Kleid und Haube mit weißem Einfaß) Blättern: „Die Rosaune Gottes“ verbreitet unter dem Vorgeben, der Ertrag sei zur Pflege armer Kinder bestimmt. Es handelt sich hier um ein jähwindelhaftes Unternehmen, das unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit zur Erwerbung der Egidienmittel für die daran beteiligten Personen dient. Vor demselben wird deshalb gewarnt. Es

wird um Nachricht an die Schutzmannschaft gebeten, falls derartige Personen hier aufhaufen.

Unfall. Ein 63jähriger Oberbaufacharbeiter a. D. wurde am 6. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags am Kaiserplatz von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn angefahren und zu Boden geworfen, wodurch er eine Gehirnerschütterung und Verletzungen an der linken Kopfseite erlitt, die seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus nötig machten. Die Verletzungen sollen leichterer Art sein.

Tödlicher Unglücksfall. Am 6. d. M. abends gegen 7 Uhr stießen Ecke der Schiller- und Goethestraße ein Straßenbahnwagen der Linie Müller-Krug-Hauptbahnhof mit einem Flaschenbierwagen einer hiesigen Brauerei zusammen, wobei letzterer umgeworfen wurde. Der Autofahrer und ein ihm beigegebener 17jähriger Logiführer aus Märsch wurden vom Bod geschleudert, wobei der Logiführer unter den Bierwagen zu liegen kam und derart schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus verstarb. Der Autofahrer blieb unverletzt. Der Straßenbahnwagenführer wurde festgenommen.

Letzte Nachrichten.

Erweiterung der kommunalen Beschlagsnahme-Befugnis.

WTB. Berlin, 6. Febr. (Nicht amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde eine Verordnung wegen Aenderung der Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl die Zustimmung erteilt. Ferner wurde beschlossen, den Kommunalverbänden die Befugnis zu verleihen, ihre Eingekessenen zur Anzeige ihrer Borräte zu verpflichten, die bei der Reichserhebung am 1. Febr. 1915 nicht erfolgt sind, weil diese unter einem Doppelzertener verblieben. Die Kommunalverbände können dann diese Borräte sich berechnen lassen, soweit sie bei einzelnen Besitzern fünfundzwanzig Hilo übersteigen. Hierdurch werden die Kommunalverbände in den Stand gesetzt, aus den Privathaushaltungen, die sich überreichlich mit Mehl eingedeckt haben, noch Mehl der Allgemeinheit zuzuführen.

Die nächste Reichstagsitzung.

WTB. Berlin, 6. Febr. Der Präsident des Reichstags, Dr. Kämpf, erläßt folgende Bekanntmachung: Die nächste Plenarsitzung des Reichstags findet am Mittwoch, den 10. März, nachmittags 2 Uhr, statt. Den Gegenstand der Beratung werde ich demnächst mitteilen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht vom Sonntag.

WTB. Wien, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart 7. Febr.: Die Lage in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. In der Karpatenfront wird heftig gekämpft. In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen, die Russen in vollen Rückzuge. 1200 Gefangene wurden gestern gemacht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Nachmittags zogen unter dem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Rimopolung ein. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. In der Adria hatte ein Luftangriff unserer braven Flieger auf französische Transporthorte guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Treffer erzielt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ministerwechsel in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Febr. Offiziell wird gemeldet: Der bereits angekündigte Rücktritt des gemeinsamen Finanzministers Ritter v. Willnisi ist erfolgt. In seinem Nachfolger wurde der frühere Ministerpräsident v. Körber ernannt, der in den nächsten Tagen vom Kaiser vereidigt werden wird.

Die Neutralität der skandinavischen Länder.

WTB. Christiania, 6. Febr. (Nicht amtlich.) Der Ministerpräsident sprach sich auf Anfrage dahin aus, daß Nor-

wegen während des jetzigen Krieges eine streng neutrale Haltung einnehmen werde. Durch die Begegnung der drei Könige sei festgestellt, daß das Verhältnis zwischen den nordnordischen Staaten außerordentlich gut sei.

Paris in Angst.

WTB. Lyon, 7. Febr. (Nicht amtlich.) „Republican“ meldet aus Paris: Die Ueberwachung von Paris durch Flugzeuge wird aufs schärfste durchgeführt. Unablässig, auch während der Nacht, überfliegen Flugzeuge Paris und Umgebung. Zwei deutsche Flieger, welche gestern sich Paris näherten, wurden von französischen Fliegern zur Umkehr gezwungen.

Aus dem französischen Senat.

WTB. Paris, 8. Febr. Wie der „Temps“ meldet, hat der Senatsausschuß für Auswärtiges Freycinet zum Präsidenten und Méline, Combes und Clemenceau und Léon Bourgeois zu Vizepräsidenten gewählt.

Die Cholera in Rußland.

WTB. Hamburg, 7. Febr. Wie aus St. Petersburg berichtet wird, ist eine Cholera-Epidemie ausgebrochen, die täglich Fortschritte macht. Nach einer Stockholmer Meldung sind schon sehr viele Todesopfer zu verzeichnen.

Textilarbeiterfrei in England.

WTB. London, 7. Febr. (Nicht amtlich.) 36 000 Arbeiterinnen in den Kattunmüllereien von Leeds dürften nächste Woche in den Ausstand treten, weil die Verhandlungen mit den Spinnereien wegen einer Lohnerhöhung ergebnislos geblieben sind.

Gefangene Burenführer.

WTB. London, 6. Febr. (Nicht amtlich.) Aus Pretoria wird gemeldet, daß sich der Burenführer De Zuiden hout mit Kempe ergeben habe.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. S., Oberkirch. Gemeldete Angelegenheit wird untersucht.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Korb; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Dienstag, 9. Febr. A. 32. Kleine Preise. Zum erstenmal: „Ein toller Einfall“, Schwan in 4 Akten von Karl Laufs. Anfang 7 1/2 Uhr. (3 M.)
Mittwoch, 10. Febr. C. 32. Mittelpreise. Neu einstudiert: „Die beiden Schönen“, Komische Oper in 3 Akten von Vorhies. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. (4 M.)
Donnerstag, 11. Febr. A. 34. Mittelpreise: „Romeo und Julia“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. (4 M.)
Freitag, 12. Febr. A. 33. Mittelpreise: „Aregiofa“, romantisches Schauspiel in 4 Akten von Wolff, Musik von Weber. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. (4 M.)
Samstag, 13. Febr. C. 33. Mittelpreise: „Der fliegende Holländer“, romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. (4 M.)
Sonntag, 14. Febr. B. 33. Große Preise: „Der Trompeter von Säckingen“, Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel nach Scheffel, Musik von Neuber. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. (4,50 M.)
Montag, 15. Febr. A. 32. Kleine Preise: „Ein toller Einfall“, Schwan in 4 Akten von Karl Laufs. Anfang 7 1/2 Uhr. (3 M.)

In Baden-Baden:

Dienstag, 9. Febr. 14. Ab. Vorst. Neu einstudiert: „Der Maskenball“, Oper in 5 Akten von Verdi. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Jugendchor.) Montag, 8. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Monatsversammlung im Lokal. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. 4927 Der Vorstand.

Die grossen Einkaufsvorteile

während der **Weißer Woche**

dauern nur noch **einige Tage!!**

Geschwister 4925

KNOPF.

Nützen Sie diese ausserordentliche Gelegenheit!

Unsere Auswahl ist jetzt noch gross!

Pfannkuch & Co

Neu! 4982

Delikateß-Wurst

in Zela-Packung (luftdichte Umhüllung). Konserviert und für Feldpostverkauf haltbar gemacht. Fertig zum Versand. Porto 10 Pfg.

Seewurst Pat. 1.20

Leberwurst Pat. 1.10

Rotwurst Pat. 1.—

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. In den bekanntesten Verkaufsstellen

Pfannkuch & Co

Eier

Rocher Eier St. 10,-
Siederer Eier St. 11,-
Trinkerer Eier St. 12,-

Pfannkuch & Co

C. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen

Lüchtige Automaten-Einrichter

finden bei hohem Lohn Beschäftigung.
Offerten unter Chiffre 4929 an die Exped. des „Volksfreund“.

Mehrere tüchtige, militärfreie

Schlosser

für Baustelle und Werkstatt sofort gesucht. 4928

Dyckerhoff & Widmann
H. G.
Fabrik Mühlburg.

Korsetten! Korsetten!
nur ganz gute Qualitäten, hoch und nieder, auch mit Spiraleinlagen, bis Breite 90 cm Stück 2,50 M., gute, angetriebene Sachen, in nur leichtem bequemen Sitz. Paar gute Damenkorsetts, Größe 42, zu 5 Mark, große Kommode 14 M., eiserne Bettstelle 9 Mark. 4930
Kaiserstr. 121, 4. St. r.

Städt. Vierordtbad

Kohlensäurebäder und elegante Wannensäurebäder.

I., II. und III. Klasse.
Für Herren und Damen geöffnet Werktags vorm. 8-1 Uhr, nachm. 3-1/2 Uhr und Sonntags vorm. 8-12 Uhr.
Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 7

Wegen Umzug schöner Gramophon mit 10 Stück Doppelplatten zu 18 M abzugeben.
Kaiserstr. 121, 4. St.
Schwarzes Konfirmandenkleid gut erhalten, zu verkaufen.
Durlach, Waslerstr. 15, III. r.

Pfannkuch & Co

Geschälte Kastanien

(billiges Gemüse)

28 Pfund 28 Pfg.

Pfannkuch & Co

C. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen

WEISSE WOCHEN

Schluss Heute abend

Hermann TIETZ

KARLSRUHE.

Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für Jedermann einen **billigen und guten Lesestoff**
Belehrend - Unterhaltend

Während des Krieges erhält jedes Mitglied bei dem Halbjahrespreis von **nur M 2.40**

Jährlich 12 starke, reich illustrierte Monatshefte // und 5 gute Bücher erster Schriftsteller //

Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Prospekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung oder der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
Zu beziehen durch die **Buchhandl. Volksfreund, Karlsruhe**
Luisenstraße 24. Telefon 128.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

15. Dankagung für auswärtige Spenden.
An Spenden für das Rote Kreuz sind von außerhalb der Stadt Karlsruhe wohnhaften Personen bei unserer Kassenverwaltung in der Zeit vom 16. bis 31. Januar weiter zusammen M 6 907.46 eingegangen. Mit den bereits veröffentlichten Spenden von außerhalb der Stadt Karlsruhe im ganzen bis heute M. 464 169.45, darunter für den Liebesgabenfonds 19 467.83 M.
Für alle Gaben herzlichsten Dank.
Karlsruhe, den 8. Februar 1915.
Der Vorsitzende der Depotabteilung.
Geheimer Rat Dr. Glöckner.

Deutsch - Polnisch!

Sprachbüchlein für Feldsoldaten.

Preis 15 Pfennig.

Inhalt: Sprachregeln - Zahlen - Lebensalter - Jahreszeiten, Monate und Tage - Zeit und Geld - Post und Eisenbahn - Handel und Berufe - Kriegswesen - Die militärischen Grade - Bekleidung, Ausrüstung, Uniform - Im Lazarett - Nahrungsmittel - Eigenschaften - Farben - Die Familie - Gespräche.

Buchhandlung „Volksfreund“, Luisenstraße 24.

Die Märchen der Welt

1 M

Buchhandlung Volksfreund
24 Luisenstraße 24.

Gutes Mittag- u. Abendessen
erhält man
Schützenstraße 66
bei Frau Deul. 4926

Bekanntmachung.
Den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl betreffend.

Die hiesigen Bäckermeister werden nochmals darauf hingewiesen, daß ihre Mehlvorräte gemäß § 1 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 zu Gunsten der Stadt Karlsruhe beschlagnahmt sind, und daß sie gemäß § 4 f dieser Verordnung täglich nur noch 1/4 des durchschnittlichen Tagesverbrauchs an Mehl vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 bis auf weiteres verbieten dürfen. Dasselbe gilt auch für die Konditoren.

Mehlhändler, Sandelmüller, Kaufleute, Bäckermeister und dergleichen dürfen bis auf Weiteres monatlich Mehl nur bis zur Hälfte der vom 1. bis auf einschließlich 15. Januar 1915 käuflich gelieferten Mehlmenge veräußern.

Mehl und Brot darf nur noch an die hiesige Einwohnerschaft abgegeben werden.

Zwischenhandlungen werden nach § 7 der Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Gleichzeitig wird das hiesige Publikum gebeten, diesen Bundesratsverordnungen bei seinen Einkäufen Rechnung zu tragen und seinen Bedarf entsprechend einzuschränken.

Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl: 4918
Siegfried, Oberbürgermeister. Dr. Schneider.

Bekanntmachung.
Den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl betr.

Auf Grund des § 34 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 dürfen in den hiesigen Gast- und Schankwirtschaften von jetzt ab nur noch auf Verlangen der Gäste Brot und zwar nur gegen besondere Bezahlung abgegeben werden. Der Preis eines Stückes Brot ist auf 5 Pfennig festgesetzt.

Der gesamte Brot- und Mehlverbrauch der obgenannten Betriebe darf täglich 1/4 der in der Zeit vom 1. bis 15. Januar durchschnittlich täglich verbrauchten Menge nicht übersteigen.

Karlsruhe, den 5. Februar 1915.
Der Vorsitzende des Ausschusses für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl. 4931
Siegfried, Oberbürgermeister.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

19. Dankagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kassenverwaltung in der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1915 weitere Beiträge von zusammen M 9 818.32 abgeliefert worden; mit den bereits veröffentlichten, aus der Stadt Karlsruhe eingegangenen Spenden im ganzen bis heute M 550 422.02, darunter für den Liebesgabenfond M 53 956.15.
Für alle Gaben herzlichsten Dank.
Karlsruhe, den 8. Februar 1915.
Der Vorsitzende der Depotabteilung:
Dr. Glöckner, Geheimer Rat.

Die Siliale Hagsfeld

ist per 1. März neu zu besetzen.

Qualifizierte Bewerber wollen ihre Bewerbungen an uns direkt einreichen.

Expedition des „Volksfreund“.

? Was ist der Stolz der Frau?

Die blendend weiße Wäsche, die durch **Minlos'sches Waschpulver** erzielt wird.

Das 1 Pfd. Paket kostet nur 80 Pfg.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Erka, Vater Joseph Hofader, Maschinenarbeiter. Georg Lorenz, Vater Karl Mung, Schieber. Friedrich Karl Adolf, Vater Wilh. Nagel, Sattler. Jemgard Rudia, Vater Karl Sieber, Oberpostkassierer. Heinrich, Vater Stefan Storz, Bäcker. Ludwig Franz, Vater Oskar Streib, Handlungsgehilfe. Hans Edmund, Vater Edmund Weiner, Korrektor.

Todesfälle. Hermann, alt 6 Monate 7 Tage, Vater Hermann Wille, Schuttmann. Verta Bar, alt 66 Jahre, Ehefrau des Hauptlehrers a. D. Adolf Bar. Friedrich, alt 6 Monate 7 Tage, Vater Wilhelm Mappus, Bahnarbeiter. Alfred, alt 2 Monate 12 Tage, Vater Ludwig Barmann, Tagelöhner.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten. Max, Vater Gustav Adolf Ostermeyer, Schlosser. Richard, Vater Jakob Hartmann, Tiefbauarbeiter. Fritz Hermann, Vater Emil Rehler, Schlosser. Erich Willy, Vater Karl Heinrich Liebers, Dreher.

Eheschließung. Ernst Konnenmacher, Mechaniker, und Emma Wall, gewerkslos, beide von Königsbach.

Sterbefälle. Juliane Ida, Vater Johann Adam Maier, Steuereffizient. 1 1/4 Jahre alt. Wendelin, Vater Anton Kranz, Fuhrmann, 15 Wochen alt. Wilhelmine Ilgen geborene Müller, Ehefrau, 47 1/2 Jahre alt. Otto Verena, Student der Tiefbau-technik, Chemann, 25 Jahre alt. Verta, Vater August Specht, Landwirt (gestorben), 2 1/2 Jahre alt. Katharine Mau geb. Stolzenberger, Witwe, 75 1/2 Jahre alt. Kurt, Vater Philipp Jakob Kleiber, Schlosser, 11 Monate alt. Karoline Luise, Vater Leopold Johann Deber, Steinbrucharbeiter, 7 Monate alt.